

Alberto SPATARO, *Velud fulgor meridianus. La 'Vita' di papa Gregorio IX. Edizione, traduzione e commento (Ordines 8)* Milano 2018, Vita e pensiero, XII u. 226 S., ISBN 978-88-343-3148-4, EUR 25. – Diese Vita, die an die alte Tradition der Papstbiographik anschließt, wurde offenbar noch zu Lebzeiten Gregors IX. verfasst. Die Erzählung endet abrupt mit dem Zug Friedrichs II. in die Mark Ancona im Juni 1240 und dürfte nicht viel später entstanden sein. Ihr Entstehungsort war mit ziemlicher Sicherheit die päpstliche Kanzlei, wie die deutlichen Parallelen zu dem Exkommunikationsschreiben von 1239 und den beiden Pamphleten *Ascendit de mari* vom 1. Juli 1239 (MGH Epp. saec. XIII Nr. 750, S. 645–654) und *Attendite ad petram* vom Februar 1240 zu erkennen geben, die S. (S. 39–41, 47f. und im Sachkommentar) verzeichnet. Wie S. vermutet (S. 56f.), könnte Kardinal Rainer von Viterbo mit ihrer Entstehung zu tun haben. Der Konflikt mit Friedrich II., der im Lauf der Erzählung geradezu diabolische Züge annimmt – wenn auch in c. XII 1 (S. 90) mit dem *hostis antiquus* wohl doch noch der Teufel selbst gemeint sein dürfte, anders als S. (S. 163) interpretiert –, bestimmt naturgemäß den Großteil der Vita, die unter anderem eine der Quellen ist, die Friedrich den Ausspruch von den drei *truffatores* in den Mund legen (c. XXXIX 4 S. 132). Überliefert ist sie im *Liber censuum Romanae ecclesiae* Gregors IX. (Florenz, Bibl. Riccardiana, 228, und davon abhängige Hss.), in den sie wohl unter Alexander IV. (1254–1261) nachträglich eingeschrieben wurde. S. stützt sich also in seiner Edition ausschließlich auf den Riccardianus, von dem alle anderen Textzeugen abhängig sind, sowie auf die Edition des *Liber censuum* von M. P. Fabre / L. Duchesne (1905–1952), die er an einigen Stellen korrigieren kann. Die Edition wirkt außerordentlich sorgfältig; ebenso hervorzuheben ist die italienische Übersetzung, die den stark durchrhetorisierten und oft nur mit Mühe zu verstehenden Text vorbildlich in eine verständliche Sprache bringt und nur an seltenen Stellen Fragen oder Zweifel aufwirft. Beigegeben ist ein ausführlicher historischer Kommentar, der die Darstellung präzisiert, auf Parallelquellen verweist und allzu tendenziöse Äußerungen bisweilen ins rechte Licht rückt – nicht immer, da vertraut S. wohl auch auf den Verstand seiner Leser, die es einzuschätzen wissen, was von den blutrünstigen Schilderungen von Friedrichs Wüten gegen papsttreue Kleriker (etwa c. XLVI S. 142) zu halten ist. Eine sehr gelungene Arbeit, die dem Vf. verdienstermaßen den Doktorgrad eingetragen hat. V. L.

Jesse W. IZZO, *The Templar of Tyre, the Angevin Regime at Acre (1277–86), and Anti-Foreign Sentiment in Frankish Syria, Crusades 19* (2020 [2021]) S. 127–141, interpretiert den geradezu euphorischen Bericht über die Krönung Heinrichs II. von Zypern zum König von Jerusalem in Akkon 1286 als Ausdruck von Erleichterung nach dem Ende der offenbar von vielen als fremd empfundenen angevinischen Herrschaft, die Karl I. von Anjou 1277/78 errichtet hatte. K. B.

Pietro COLLETTA, *Il „De gestis Siculorum“ di Nicolò Speciale: prime ricognizioni sulla tradizione manoscritta*, *Filologia mediolatina* 27 (2020) S. 283–313, legt eine erste Durchsicht der Überlieferung des zuletzt 1791 gedruckten